

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am Sonntage Sexagesimä 1779. Evang. Matth. 8, 4 - 15.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Am Sonntage Sexagesimä 1779.

Evang. Matth. 8, 4, 15.

Eingang: Jac. 1, 21.

1. Jacobus beschreibt das Wort Gottes als ein Mittel, wodurch uns Gott selig macht, wodurch uns Gott unsere Seligkeit verspricht, und die Hoffnung derselben in unsern Seelen wirkt; aber auch solche Gesinnungen in uns hervorbringet, die zur Theilnehmung an der Seligkeit nöthig sind. Gott konnte auch keinen geringern Entzweck bey der Bekanntmachung seines Wortes haben, da er ja nichts mehr sucht, als uns seiner Seligkeit, 1 Tim. 2, 4.

So gewis dis alles ist; so können wir doch nicht anders zur gewissen Ueberzeugung davon kommen, als durch eigene Erfahrung.

Fühlen wir, daß bey der Betrachtung des Wortes Gottes Trost in unsern Seelen, überwiegende Neigung zum Guten, und frohe Hoffnung des ewigen Lebens entsteht; so wird uns dasselbe gewiß recht theuer und werth werden, als ein Mittel, wodurch uns Gott selig macht, Ps. 119, 72. Darum beschreibt der Apostel auch,

2. das Verhalten, bey welchen das Wort Gottes seine seligmachende Kraft beweiset. Alle sinnliche Lüste, alle Bosheit muß entfernt werden. Man muß das Wort Gottes mit einem ruhigen und gelehrigen Herzen betrachten. Man muß es als göttliches Wort tief zu Herzen nehmen.

Auf dis komt alles an, bey der Betrachtung des Wortes Gottes, wenn man die Kraft desselben erfahren will. So lange wir die Hindernisse der Erbauung nicht unterdrücken; so lange bleibt uns die Kraft des Wortes Gottes ganz verborgen, wie uns die traurige Erfahrung davon hinlänglich überzeugt.

Warum unterscheiden sich so wenig Christen in ihrer Denkungsart, in ihrem Wandel, und in ihren Hoffnungen von den Anhängern falscher Religionen? Weil sie sich entweder offener Verachtung des Wortes Gottes, oder eines verkehrten Gebrauchs desselben schuldig machen!

Bölicher,

D

Wom

11.
11.

Vortrag: Die Kraft des Wortes Gottes.

I. Worin sie bestehe. Das Wort Gottes hat die Kraft,

1. die Sünder zur Ueberzeugung zu bringen, theils daß ihr Zustand sündlich und unselig sey, theils daß es höchst nothwendig sey, aus diesem Zustande errettet zu werden. Dis wird besonders dem Geseze zugescrieben, Röm. 3, 20. E. 4, 15. Menschliche Ueberredung, ja selbst eigene Wahrnehmungen können das nicht wirken, was das Wort Gottes wirkt; wenigstens können diese keine beschämende Ueberzeugung von ihrer unseligen Gemüthsfassung hervorbringen, welche doch so unentbehrlich nöthig ist, wenn Gott irgend etwas Gutes in unsern Seelen wirken soll. Das Wort Gottes beschreibt uns die verkehrten Reigungen unsers Herzens aufs vollkommenste. Es zeigt uns, was eigentlich verkehrt und sündlich sey, in den Augen Gottes, und was aus dem Ungehorsam gegen den Willen Gottes entstehe. Und dadurch kan, wenn wir unsere Herzen nicht muthwillig verschließen, Erkenntnis, Schaam, Reue und aufrichtiges Verlangen nach der Vergnadigung entstehen.
2. die Traurigen zu trösten. Es giebt Ursachen der Traurigkeit, die durch nichts, als durch das Wort Gottes gehoben werden können. Es giebt aber auch Ursachen der Traurigkeit, die durch nichts besser gehoben werden können, als durch dasselbe. Wer kan das Herz eines Busfertigen ohne Wort Gottes so beruhigen, daß nicht nur die Traurigkeit verschwindet, sondern auch Freude in demselben entsteht? Wie lange wird wohl das Herz eines Leidenden bey der Fortdauer seiner Leiden getröstet bleiben, wenn er die Trostgründe des Wortes Gottes nicht kennet? In dem Worte Gottes sieht der traurige die Güte Gottes, die Erlösung Jesu, die gütigen Absichten, die Gott bey zugeschickter Trübsal hat, das seligste Ende einer von Gott gewirkten Traurigkeit. Welcher sanfte Trost verdränget bey Betrachtung dessen alle Bekümmernisse! Ps. 119, 92.

3. Fromm

3. Fromm
die Be
der Na
gestell
Betrac
fasse.
aufrich
Wort
Unang
thume
legt G
der Le
die ab
vermö
We
allein vo
die Tüch
die sich
tend hin

II. 2.

1. das h
sen m
Wenn
sen w
daß e
freyli
werde
an di
entw
sere
Glaub
in der
Eben
es bo
haben
betrac
2. das
wir
so m

3. Fromme im Guten zu befestigen. Einem Christen ist die Vorstellung der Pflichten, die ihm obliegen, und der Nachdruck, mit welchen sie im Worte Gottes vor-
 gestellt werden, immer neu. Er fasset, durch die Betrachtung desselben angetrieben immer neue Vor-
 sätze. Er wird immer ernstlicher, immer treuer und aufrichtiger in Ausübung seines Christenthums. Das Wort Gottes macht ihn willig, alles für das Fleisch Unangenehme, das mit der Ausübung des Christen-
 thums verbunden ist, mit Freuden zu ertragen. Es legt Gründe zur Frömmigkeit vor, die in den Augen der Leichsinnigen wenig Gewicht zu haben scheinen; die aber über das Herz eines Aufmerksamen alles vermögen.

Welch eine mächtige Kraft! die das Wort Gottes allein von seinem Urheber hat, und die eigentlich durch die Tüchtigkeit eines Lehrers nicht stärker werden kan; die sich aber nicht offenbaren kan, wo man ihr anhaltend Hindernisse in den Weg legt.

II. Wie man sie wirklich erfahre. Jesus em- pfiehlt,

1. das hören des Wortes Gottes, wozu auch das Lesen und die eigne Betrachtung desselben zu rechnen ist. Wenn wir uns auf die Untersuchung desselben einlassen wollen, so müssen wir schon zum voraus setzen, daß es eine seligmachende Kraft habe, von welcher wir freylich durch die Erfahrung noch deutlicher überzeugt werden. Wir müssen mit dem aufrichtigen Vorsatz, an die Betrachtung desselben gehen, uns zu erbauen, entweder Irrthümer einsehen zu lernen, oder eine bessere Erkenntnis zu suchen, oder stärker zu werden im Glauben, im Gehorsam, in der Liebe gegen Gott, in der Geduld und in allen Stücken des Christenthums. Eben so unentbehrlich ist auch zu glauben, daß wir es bey einer solchen Betrachtung mit Gott zu thun haben, und daß er just uns das sage, was wir jetzt betrachten.
2. das behalten in einem feinen guten Herzen. Wollen wir einen wahren Segen von Worte Gottes haben, so müssen wir manche Regung unsers Herzens unter-

drück

drücken, und manches vermeiden, wodurch das G. hörte bald in Vergessenheit gerathen könnte. 3. Flüchtigkeit, und Leichtsin, bey dessen Duldung dem Feind unserer Seligkeit gelingt, uns allen S. gen zu rauben, L. v. 12. oder uns wenigstens zu Zeit der Trübsal zu fällen, L. v. 13. Irdischen S. und übermäßige Sorgen der Nahrung, L. v. 14. Da gelernte Wort Gottes müssen wir dagegen eben treu bewahren, wie ein Geiziger seine irdischen Sch. ze aufhebt. Wir müssen immer an dasselbe denken. In allen Vorfällen unsers Lebens muß es uns gegen wärtig seyn.

Es muß uns das seyn, was uns für unser Gesicht der Spiegel; oder in Müdigkeit unser Stab ist. Mit nem seinen guten Herzen müssen wir immer an das Wort Gottes glauben, uns die Tröstungen desselben zuwenden, und seine Forderungen ohne Widerrede erfüllen. So beweiset das Wort Gottes seine Kraft, je länger mehr; und stellt endlich den Menschen ganz anders dar, als er von Natur ist, 1 Petr. 1, 23. da wohnet denn in seiner Seele göttliche Freude, Trieb und Kraft den Willen Gottes zu thun, Geduld und Hoffnung, die durch nichts wandelnd gemacht werden kan.

Anwendung: 1) Das so viele die Kraft des Wortes Gottes gar nicht erfahren, komt allein daher, weil sie es wider den Zweck Gottes brauchen, besonders weil ihr Herz nicht rechtchaffen vor Gott ist, Apost. 8, 21. 2) Gott, der den Saamen seines Wortes ausstrenet, will auch den Acker, das ist, unser Herz selbst zubereiten, den Saamen aufzunehmen. Daher denn auch das Gebet zu Gott bey Betrachtung seines Wortes unumgänglich nöthig ist. 3) So bald die Liebe zum Worte Gottes verlöschet, so bald verliert sich auch die Kraft des Christenthums.

Lieder:

vor der Pred. Num. 306. Der Herr ist mein getreuer H.
nach der Pred. - 319. O Seele welche Seligkeit ic.
bey der Comm. - 322. v. 9. Dein Wort, o Herr ic.
- 161. Die Seele Christi ic.

Am

Zin

evangel.
herveku
überhan
sterben r
faltige C
dulden f

fu in de
sich die
den JE
nur ein
Jesus
der Una
geln leh
men gle
in diese
daß dis
noch an
insgem
darf es
den Pa
soll die
werden
sten Le
nicht v
nur die
rend s
Verfah
unsere

Vort

I.

Ser